

# 1 Sprache – Stimme – Körpersprache: Ebenen der Kommunikation

Die tägliche Begegnung mit anderen Menschen ist von vielen kleineren und größeren Gesprächen geprägt. Bereits der Austausch von rituellen Grußformeln wie „Morgen“ – „Morgen“ oder „Hallo“ – „Hallo“ ist im eigentlichen Sinne bereits ein Gespräch, denn die Sprecher-Hörer-Rolle wechselt: Während A „Hallo“ sagt, hört B zu, und anschließend hört A auf das Gesagte von B.

Das „Hallo“ bzw. jeder andere Text wird als *verbale Ebene* des Gesprächs bezeichnet. Die Wörter könnte man auch aufschreiben. Aber im Unterschied zum Geschriebenen, das auf diese Ebene beschränkt bleibt, hören wir Stimme und Sprechweise unseres Gegenübers. Wir können ihn in der sog. Face-to-face-Kommunikation, d. h. wenn von Angesicht zu Angesicht gesprochen wird, auch sehen.

Stimme und Sprechweise, also alles, was wir hören können, nennt man *paraverbale Ebene*. Das Wort beinhaltet das Verbale und „para-“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „bei“ oder „neben“. Der eigentliche Text wird durch den Stimmklang der Sprechenden ergänzt, vertieft oder modifiziert, also gestaltet. Dazu gehören auch das Sprechtempo, die Lautstärke, die Melodie des Gesagten und die Art und Weise, wie die Laute ausgesprochen werden – die Artikulation. Auch mit welcher Muskelspannung gesprochen wird, zählt zur paraverbalen Ebene.

In der gesprochenen Sprache sind beide Ebenen – die verbale und die paraverbale – unlösbar miteinander verbunden. Der Text kann nicht ohne diese Sprechausdrucksmerkmale, wie man sie als Oberbegriff bezeichnen kann, übermittelt werden. Die Sprechausdrucksmerkmale sind von den Stimm- und Sprechwerkzeugen abhängig. Oder haben Sie schon einmal versucht zu sprechen, ohne dass Ihre Stimme zu hören war? Wurden Sie verstanden?

Zum Ausprobieren .....



*Halten Sie sich in einem Mehrpersonengespräch die Ohren zu oder benutzen Sie Ohrstöpsel, schauen Sie dem Gespräch zu und versuchen Sie zu begreifen, was die Einzelnen sagen! Verstehen Sie das Gesagte? (Sie müssen die Menschen gar nicht kennen: das kann im Kinofoyer sein, im Bus, in der Kantine.) Können Sie Stimmungen aufnehmen?*

Anders verhält es sich mit der *extraverbalen Ebene*. „Extra“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „außerhalb, zusätzlich, nebenbei“. Es handelt sich um Merkmale, die hinzukommen, auf das Gesprochene bezogen sind, aber nicht unmittelbar mit dem Gesprochenen übermittelt werden: die Körpersprache bzw. der Körperausdruck (Bergmann 1988, 1216). Diese sind von den Stimm- und Sprechwerkzeugen unabhängig. Telefonieren z. B. könnte nicht funktionieren, wenn die Körpersprache untrennbar zum Sprechen gehören würde wie die Stimme. Wir begleiten unser Sprechen jedoch immer mit Handbewegungen (Gestik) und Bewegungen der Gesichtsmuskulatur (Mimik), halten unseren Körper auf eine bestimmte Weise (Kinesik) und nehmen uns Raum (Proxemik). Gesprächsbeteiligte können aus diesen Bewegungen viele Informationen entnehmen, wie in Kapitel 6 noch erklärt wird, aber mündliche Kommunikation kann auch funktionieren, ohne dass wir gesehen werden.



Stimme und Sprache sind beim Sprechen untrennbar verbunden. Körperausdruck bezieht sich auf den Sprechprozess, existiert aber losgelöst von ihm.

### Zum Ausprobieren .....



*Schließen Sie in einem Mehrpersonengespräch die Augen, verfolgen Sie mit den Ohren das Gesprochene und versuchen Sie zu differenzieren, wer die sprechenden Personen sind, welches Alter sie haben könnten oder welches Geschlecht. Versuchen Sie weiterhin herauszufinden, ob es weitere Geräusche im Raum gibt und wodurch sie verursacht sein könnten.*

Interessanterweise haben wir auch eine optische Vorstellung von unserem Gegenüber, wenn wir den Stimmklang hören, da dieser einiges verrät: So können wir in den meisten Fällen entscheiden, ob wir mit einem Mann oder einer Frau sprechen, haben eine ungefähre Vorstellung vom Alter, glauben aber auch hören zu können, wie die psychische Lage des anderen ist: Wir hören z. B. Traurigkeit, Freude, Dynamik oder Müdigkeit. Natürlich können wir nicht wissen, ob unsere Vermutung stimmt, wenn wir nicht nachfragen. Deshalb ist mit solchen Vorannahmen sehr behutsam umzugehen. Wir können Menschen mit unseren Interpretationsversuchen auch schnell verletzen. Eine kleine Übung kann verdeutlichen, wie sich der Stimmklang durch körperlich unterschiedliche Positionen oder Spannungen ändert.